



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

HAMBURGER ZENTRUM
FÜR UNIVERSITÄRES
LEHREN UND LERNEN

Programmheft
Projektkonferenz MHE
Sommersemester 2020



Informationen zum MHE-Modul M2 und zur Projektkonferenz in der Woche vom 15.6.2020 bis zum 19.6.2020

Einordnung der Projektkonferenz in Modul M2:

- Modul 2 ist ein komplexes Blended Learning-Szenario, das einen hohen Anteil an freiem Selbststudium in Form einer Projektarbeit enthält, zu insgesamt vier Zeitpunkten mit Präsenztagen unterstützt und durch Wissenschaftscoaches begleitet wird. Das Modul erfordert eine Arbeitsbelastung im Wert von 20 LP inklusive Modulprüfung und umfasst insgesamt vier Veranstaltungen: zwei Projektkonferenzen (je ein Tag) und zwei 2 SWS-Veranstaltungen. Das Modul 2 ermöglicht eine besonders hohe Teilnehmerorientierung.
- Die Projektkonferenz im Sommersemester 2020 leitet das Projektstudium zu Beginn der Methodenwerkstatt ein. Sie dient vor allem dazu, dass sich die Teilnehmenden einen Überblick über die Möglichkeiten des Projektstudiums verschaffen. In der zweiten Projektkonferenz am Ende von Modul 2 präsentieren die Teilnehmenden das Ergebnis der eigenen Projektarbeit und diskutieren mit Peers, Novizen und Experten.
- Aufgrund der besonderen Situation im Sommersemester 2020 wird die Projektkonferenz mit einer Mischung aus synchronen und asynchronen Elementen gestaltet. Alle Referent:innen erstellen Videos von max. 15 Minuten über ihr DBR-Projekt. Diese werden dann über Open Olat zur Verfügung gestellt und alle Teilnehmer:innen erhalten die Möglichkeit zur Kommentierung.
- Am Montag, den 15.6.2020 findet eine Auftaktveranstaltung von 8:00-9:00 statt, bei denen sich die MHE Lehrenden, die Referenten und die neuen Studierenden vorstellen.
- Am Mittwoch, 17.6.2020 wird von 18:00-19:00 ein Gespräch mit 5 der Referent:innen geführt. Die Diskussion erfolgt – wenn möglich – über Mikrofon und Webkamera. Die Kommentierung aus der asynchronen Phase gestaltet die Diskussion. Am Freitag, 19.6.2020 wird analog zum Mittwoch ein Slot von 18:00-19:00 eingerichtet.

Ablaufplan:**Montag 15.6.2020, Zoom-Meeting, ID = 951343344**

8:00-9:00	Auftaktveranstaltung mit allen Referent:innen und Studierenden
	Begrüßung & Veranstaltungsrunde Vorstellung Evaluationskonzept Ablauf der Projektkonferenzwoche Wissenschaftscoaching im MHE
<i>Bereitstellung aller Präsentationen per Video, Rezeption der Videos für Mittwoch, den 17.6.2020</i>	

Mittwoch 17.6.2020, Zoom-Meeting, ID = 306006637

Referentendiskussion I	
18:00-19:00	Diskussion der DBR-Projekte mit:
	Thomas Heider
	Meike Siegfried
	Nicole Hermannsdörfer
	Katharina Prinz
	Dirk Sauerland
<i>Rezeption der Videos für Freitag, den 19.6.2020</i>	

Freitag 19.6.2020, Zoom-Meeting, ID = 496676800

Referentendiskussion III	
18:00-19:00	Diskussion der DBR-Projekte mit:
	Birte Berger-Höger / Susanne Buhse
	Katharina Schmidt
	Amelie Frederike Büttcher
	Steven Schuhmacher
	Jana Halgasch

Mittwoch 17.6.2020, 18:00-19:00, Meeting ID= [306006637]

Thomas Heider

„Offene Werkstatt OPAL“ – Entwicklung und Durchführung eines Austauschformates für das Lern-Management-System der HTW Dresden



An der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden ist der Nutzungsgrad des Lern-Management-Systems OPAL in der Lehre in den letzten Jahren auf fast 90% gestiegen. Damit verbunden ist auch ein enormer Anstieg an Unterstützungsbedarf. In einer dazu durch das Prorektorat Lehre durchgeführten Bedarfsabfrage an den Fakultäten wurde vielfach der Wunsch nach mehr kollegialem Austausch angegeben. Vom Prorektorat erhielten die Mitarbeiter des Bereichs Hochschuldidaktik/Digitalisierung die Aufgabe ein neues Angebot zu schaffen, um Lehrenden zum Thema OPAL den gemeinsamen Austausch zu ermöglichen. Ziel des Projektes im Rahmen des MHE-Moduls 2 war die Konzeption und Umsetzung eines solchen Angebotes, der „Offenen Werkstatt OPAL“, auf Basis des Design-Based Research-Modells von McKenney und Reeves. Aus theoretischer Sicht standen dabei die folgenden Fragen im Mittelpunkt:

- Wie sollte ein solches Format didaktisch aufgebaut sein?
- Welche Rahmenbedingungen müssen vorhanden sein, damit ein Austauschformat wie die Offene Werkstatt von Lehrenden angenommen wird?
- Kann ein Format wie die Offene Werkstatt dabei unterstützen, bei Lehrenden ein Bewusstsein für das Lern-Management-System zu erzeugen und sie in den kollegialen Austausch bringen?

Im Projekt wurde ein kompletter Makrozyklus durchgeführt. Im Beitrag zur Projektkonferenz sollen zunächst die einzelnen Mikrozyklen näher beleuchtet und der Schwerpunkt anschließend auf Mehrwerte und Herausforderungen durch den Design-Based Research-Ansatz gelegt werden.

Mittwoch 17.6.2020, 18:00-19:00 Meeting ID =[306006637]

Meike Siegfried

Aus vielen Ideen wird ein Programm. Weiterentwicklung eines Verfahrens zur Planung hochschuldidaktischer Fortbildungen



An der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzminde/Göttingen (HAWK) wird im Rahmen eines Qualitätspakt Lehre-Projekts seit 2012 ein hochschuldidaktisches Weiterbildungsprogramm angeboten, das von allen Lehrenden der Hochschule wahrgenommen werden kann. Als

Programmverantwortliche nutzen wir bislang mehrere Quellen zur Generierung möglicher Themen für unsere Veranstaltungen, u.a. fortlaufende Befragungen der Zielgruppe sowie regelmäßige Recherchen in hochschuldidaktischen Programmen anderer Anbieter.

Die unterschiedlichen Wege der Themenfindung sorgen dafür, dass es an Ideen und Vorschlägen nicht mangelt. Jedoch fehlte uns bislang ein geregeltes Verfahren zur Gestaltung des Programms, das erstens eine transparente und effiziente Prüfung der Ideen auf ihre Passgenauigkeit hinsichtlich der Ziele unseres Angebots ermöglicht und zweitens dazu beiträgt, Kommunikationsprozesse mit Lehrenden, Trainer*innen und internen wie externen Kooperationspartner*innen bei der gemeinsamen Planung von Veranstaltungen stärker zu systematisieren und so zu vereinfachen.

Im Zuge des Design-Based Research-Projekts haben wir auf Basis einer Literaturstudie sowie der Ergebnisse von Umwelt- und Dokumentenanalysen ein Lehrkompetenzmodell entwickelt, das als neue Planungsgrundlage fungiert. Deren Einsatz in unterschiedlichen Entscheidungs- und Kommunikationssituationen erlaubt uns erste Hinweise darauf, inwieweit die Orientierung an einem gemeinsam erarbeiteten Verständnis von Lehrkompetenz andere Quellen für die Programmplanung sinnvoll ergänzen kann, wo neue Herausforderungen entstehen und welche Rahmenbedingungen und Faktoren letztlich darüber entscheiden, wie praxistauglich ein solches Planungskonzept und -verfahren insgesamt ist.

Mittwoch 17.6.2020, 18:00-19:00 Meeting ID= [306006637]

Nicole Hermannsdörfer

Wissenschaftliches Arbeiten 2.0 – flipped, modular, interdisziplinär

Die Fähigkeit zum wissenschaftlichen Arbeiten gilt als Schlüsselqualifikation. Eine Studentin beschrieb dieses Können einmal in folgendem grundlegenden Satz:

„Beim wissenschaftlichen Arbeiten lerne ich, wie ich sowohl im Studium als auch später im Berufsleben zu verlässlichen Aussagen komme und wie ich diese darstellen kann.“



Ähnlich wie an anderen Hochschulen wird auch in Coburg wissenschaftliches Arbeiten entweder in dafür ausgewiesenen Veranstaltungen oder als Teil in anderen Kursen gelehrt. Was ist Wissenschaft? Wie schreibt man eine Hausarbeit? Welche Methode soll zur Ausarbeitung des Themas verwendet werden? Wie werden wissenschaftliche Ergebnisse dargestellt?...

Doch gerade bei explizit ausgewiesenen Kursen zum Wissenschaftlichen Arbeiten stehen Lehrende und Studierende vor großen Herausforderungen. Studierenden fällt es gerade zu Beginn des Studiums schwer, die Relevanz eines solchen Kurses zu erkennen. Daher werden sie von den Lehrenden oft als unmotiviert wahrgenommen, es wird bemängelt, dass kaum „gute“ wissenschaftliche Arbeiten entstehen. Gleichzeitig besteht auf Seite der Lehrenden oft Unsicherheit über das geforderte Leistungsniveau sowie Art und Umfang der Betreuung.

Ausgehend von dieser praktischen Problemstellung bzw. der Diskrepanzerfahrung wurde der Kurs zum Wissenschaftlichen Arbeiten zum Wintersemester 2019/20 umgestaltet. Der Vortrag gibt einen Einblick in den (Um-)Gestaltungsprozess des Kurses: In welchen Schritten und mit welchen Interventionen wird die Praxis verändert? An welchen Stellen haben wissenschaftliche Erkenntnisse die Design-Entscheidungen beeinflusst? Wo wurde praktischen Erwägungen der Vorzug gegeben? Und schließlich: Welche Erkenntnisse stehen am Ende des 1. Zyklus? Was ergibt sich daraus für das Redesign?

Mittwoch 17.6.2020, 18:00-19:00 Meeting ID= [306006637]

Katharina Prinz

Flipped Counseling

Beim vorliegenden Forschungsprojekt handelt es sich um die didaktische Umgestaltung der Studiengangsberatung im Magisterstudiengang Ev. Theologie. Ausgangspunkt war die Evaluation des Studiengangsentwicklungsgesprächs mit Studierenden im Rahmen der Reakkreditierung: Gelobt wurden die umfassende individuelle Beratung und kritisiert die fehlende Transparenz sowie spärlich zugängliche Informationen über den Studiengang.



Die Studiengangsberatung vermittelt nicht nur Kenntnisse über die Studienordnung, sondern beantwortet auch individuelle Anfragen zur Studien- und Prüfungsgestaltung. Einmal pro Woche wird eine Sprechstunde angeboten, die zum einen sehr ausgelastet ist und zum anderen Informationen über den Aufbau des Studiums ständig wiederholen muss. In der Folge hat man wenig Möglichkeit und Zeit, individuelle Fragen zu besprechen und Studierende situiert zu beraten.

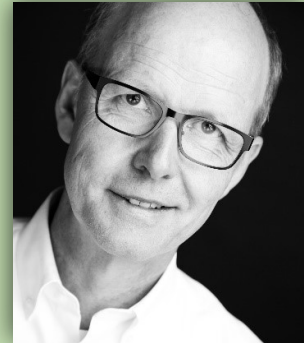
Um dieses Problem zu lösen, habe ich mich am Inverted bzw. Flipped Classroom Model (ICM) als Kernidee für das Design einer Intervention orientiert. Das traditionelle ICM wird zur Umkehrung der üblichen Lernaktivitäten außerhalb und innerhalb der Lehrveranstaltung genutzt. Analog dazu habe ich das Konzept für ein Flipped Counseling entwickelt. Die Vermittlung von Informationen über den Studiengang, die üblicherweise in der Beratung (in Präsenz) erfolgt, wird nach diesem Konzept in Form eines Screencast-Videos verfügbar gemacht, das die Studierenden selbstständig rezipieren. So steht in der Präsenzberatung mehr Raum für individuelle Rückfragen und Vertiefung des Studienverlaufs zur Verfügung. Das Konzept des Flipped Counseling steht auf zwei konzeptionellen Säulen: zum einen Beratung und Coachings und zum anderen medienvermittelte Kommunikation.

In meinem DBR Projekt habe ich mich auf den Mikrozyklus der Gestaltung des Flipped Counselling-Konzepts konzentriert und hierzu erste Gestaltungsannahmen generiert. Aufgrund von Elternzeit und Vertragsende an der Hochschule war weder die Gestaltung des Prototyps noch dessen Erprobung möglich. Beides kann nur als Plan skizziert werden. Ausführlicher dargestellt wird die Analysephase und die Erarbeitung des Flipped Counselling-Konzepts.

Mittwoch 17.6.2020, 18:00-19:00 Meeting ID= [306006637]

Dirk Sauerland

Die Umstellung des Moduls „Fundamentals in Microeconomics and Institutional Economics“ auf ein Inverted Classroom-Modell – ein Design Based Research-Projekt



Dieses Design Based Research-Projekt beschreibt die verschiedenen Phasen der Umstellung eines Pflichtmoduls, das im englischsprachigen, interdisziplinären Masterstudiengang „Philosophy, Politics, and Economics MA“ angeboten wird.

Der DBR-Ansatz war zyklisch angelegt und beinhaltet drei Schritte: die Analyse der Ausgangssituation, das theoriebasierte Design des ICM-Prototyps und die anschließende Evaluation dieses Prototyps (McKenney/Reeves 2018). Innerhalb dieses Makro-Zyklus für den Gesamtkurs gab es wiederholte Mikro-Zyklen, die für die einzelnen Veranstaltungen durchgeführt wurden.

Neben der Vermittlung der fachlichen Grundlagen der Mikroökonomik und der Institutionenökonomik sollten u.a. folgende Ziele mit der Umstellung erreicht werden:

- Die Teilnehmer sollten durch kollaboratives Lernen die Vorteile einer engen Zusammenarbeit erfahren.
- Das interkulturelle Peer learning sollte gefördert werden, um Modelle aus unterschiedlichen Perspektiven kritisch zu hinterfragen und anwenden zu können.
- Studierende, die in ihrem Erststudium in einem eher rezipierenden Lernstil sozialisiert wurden, sollten schnell an einen aktiven Lernstil herangeführt werden.

Die Ergebnisse der Evaluationen zeigten, dass die genannten Ziele erreicht werden konnten. Zusätzlich ergaben sich durch die spezifische Konstruktion des ICM zwei interessante Erkenntnisse. Zum einen zeigte sich, dass ein erfolgreiches ICM auch mit Videos gestaltet werden kann, die nicht vom Dozierenden der Präsenzphase produziert wurden. Zum anderen war festzustellen, dass die Nutzung der alternativ in der Vorbereitungsphase bereitgestellten Medien (Videos bzw. Texte) nicht im Sinne eines „entweder oder“ erfolgte. Vielmehr wurden von vielen Studierenden beide Medien zur Vorbereitung auf die Präsenzphase genutzt.

Freitag 19.6.2020, 18:00-19:00 Meeting ID= [496676800]

Birte Berger-Höger / Susanne Buhse

Gemeinsam informiert entscheiden – was Ärztinnen und Ärzte noch lernen können: ein DBR-Projekt

Das Kerncurriculum „Evidenzbasierte Entscheidungsfindung“ des Netzwerks Evidenzbasierte Medizin soll eine evidenzbasierte (informierte) gemeinsame Entscheidungsfindung (englisch informed shared decision making; ISDM) zwischen Gesundheitsprofessionen und Patient*innen bei gesundheitlichen Problemen fördern. Zunächst soll das Curriculum in einem Fortbildungskurs für Ärztinnen und Ärzte umgesetzt werden. Dieser umfasst sechs Module über vier Tage mit einer eingebetteten E-Learning-Phase. Ziel des Kurses ist, dass die Teilnehmenden ihr eigenes Handeln kritisch reflektieren und langfristig das Gelernte in die eigene Praxis integrieren.



Dieses Design-Based-Research (DBR) Projekt fokussiert die Entwicklung und Überprüfung von Designelementen zur Förderung des Reflexionsprozesses und der Übertragung des Erlernten auf Fragestellungen aus der klinischen Praxis der Zielgruppe.

Das Projekt umfasst einen DBR Mesozyklus. 1.) Exploration und Analyse: Obwohl gesetzlich verankert, findet ISDM in der Praxis nicht statt. Mit Hilfe der Theorie des geplanten Verhaltens wurden Faktoren analysiert, welche die Ausübung von ISDM beeinflussen. 2.) Design und Entwicklung: Als Designelemente wurden u.a. eine Fallstudie sowie Transferaufgaben entwickelt, welche die Einstellung zu ISDM und die wahrgenommene Verhaltenskontrolle (Wissen und Fertigkeiten in ISDM) entsprechend der Theorie des geplanten Verhaltens fokussieren. 3.) Evaluation und Reflexion: Der Kurs wurde mit 29 Teilnehmenden in Halle und Berlin getestet. Mittels Beobachtung und Fokusgruppeninterviews wurden die Designelemente überprüft. Insgesamt zeigten die Teilnehmenden einen Zuwachs an Kenntnissen und Fertigkeiten in der Methode der evidenzbasierten Medizin. Die Designelemente regten zudem zur Reflexion an, machten aber gleichzeitig Barrieren bei einer möglichen Übertragung des Erlernten in den Praxisalltag deutlich. Revisionsbedarf und Vorschläge zur Optimierung wurden abgeleitet.

Freitag 19.6.2020, 18:00-19:00 Meeting ID= [496676800]

Katharina Schmidt

Positive Erwartung und Erfahrung zur Reduktion von Prüfungsstress nutzen

Studierende in Prüfungsvorbereitungsphasen leider häufig unter Stress, Angst und schlechtem Allgemeinbefinden. In dem vorliegenden Projekt sollte ein Konzept erarbeitet werden, wie die Zeit der Prüfungsvorbereitung für Studierende (Gestaltungsgegenstand) positiver gestaltet und der Prüfungsstress reduziert werden kann.



Placeboeffekte konnten bereits in verschiedenen klinischen Symptomen, u.a. Stress, Angst und Depression, nachgewiesen werden. Diskutierte Wirkmechanismen sind hierbei positive Erwartung und Erfahrung (Konditionierung). Die Gabe dezeptiver Placebos ist jedoch mit erheblichen ethischen Bedenken verbunden. In einer randomisierten, kontrollierten Studie untersuchten wir daher den Einfluss einer offenen Placebogabe (Open-Label Placebo, OLP) auf Stress und das allgemeine Befinden während der Prüfungsvorbereitung und das Prüfungsergebnis bei Medizinstudierenden. Es zeigte sich reduzierter Stress und Depression in den Studierenden, die OLP einnahmen. Darüber hinaus wiesen diese Studierenden ein besseres Prüfungsergebnis auf, wenn sie eine positive Erwartung an die OLP Einnahme hatten.

In einem nächsten Schritt erstellten wir ein an Studierende adressiertes Video, um ihnen die Wirkung positiver Erwartung und Erfahrung (Prinzipien) auf ihr Befinden in der Prüfungsvorbereitungsphase zu erläutern und dieses so zu verbessern. Das Video erläutert die Wirkmechanismen des Placeboeffekts, berichtet die Ergebnisse der OLP-Interventionsstudie und zeigt auf, wie die Studierenden positive Erwartung und Erfahrung persönlich und individuell abgestimmt nutzen können, um u.a. ihren Prüfungsstress zu reduzieren. In einem fiktiven nächsten Schritt soll das Video in Studierenden verschiedener Populationen angewandt und hinsichtlich des Befindens in Prüfungsvorbereitungsphasen evaluiert werden.

Freitag 19.6.2020, 18:00-19:00 Meeting ID= [496676800]

Amelie Friederike Büttcher

Akzeptanzsteigerung und erfolgreiche Implementierung des Projekts #clue im Studiengang der Humanmedizin



Das Projekt #clue („cross-linked undergraduate education“) bereitet Studierende der Humanmedizin modulbegleitend auf das Zweite Staatsexamen vor. Dabei haben Studierende die Möglichkeit, freiwillig wöchentliche formative Fragepakete von zehn Staatsexamensfragen zu beantworten. Neben dem Online-Selbststudium werden regelmäßige interdisziplinäre Lehrveranstaltungen organisiert, in denen ÄrztInnen diskursiv und in Interaktion mit den Studierenden auf die vorab gestellten Fragen eingehen. Insgesamt nehmen vier Semesterkohorten am Projekt teil. Trotz erfolgter Interventionen zur Akzeptanzsteigerung gehen die TeilnehmerInnenzahlen während der Vorlesungszeit kontinuierlich zurück. Zur Erklärung dieser Beobachtung wurden vorab Hypothesen aufgestellt.

Ziel der Projektarbeit ist es, eine Akzeptanzsteigerung des bereits bestehenden Projekts #clue zu erreichen und das überarbeitete Angebot langfristig erfolgreich in den Studiengang der Humanmedizin an der Universitätsmedizin Göttingen zu implementieren. Dafür wird sich der Problemfelder angenommen.

Im Wintersemester 2019/20 fand eine Pilotierung der Projektarbeit statt. Es zeigte sich, dass die ersten Ansätze zur Akzeptanzsteigerung einen positiven Erfolg versprechen können. Am Ende des ersten Durchlaufs im Sommersemester 2020 wird eine Evaluation der studentischen Zufriedenheit sowie eine quantitative Auswertung der Online-Nutzerzugriffe und Zählung der Anwesenden bei den Lehrveranstaltungen Aufschluss über die Akzeptanz der erfolgten Interventionen geben. Hierbei stehen die Fragen nach potentiell erfolgten Änderungen sowie positiven wie auch negativen Nebeneffekten im Vordergrund. Im zweiten Durchlauf soll das Projekt dann, ggf. mit Änderungen, die sich aus der ersten Projektphase ergeben, weiter angeboten und in neu aufgesetzter Form implementiert werden.

Freitag 19.6.2020, 18:00-19:00 Meeting ID= [496676800]

Steven Schuhmacher

Lernprogramm in der Statistik – Lernen mit unvollständigen Lösungsbeispiele und elaboriertem Feedback



Das Ziel in diesem Forschungsprojekt war es, die Leistungen der Studierenden in dem Modul Statistik, insbesondere bei der Wahrscheinlichkeitsrechnung zu verbessern und entsprechende Gestaltungsprinzipien zu generieren. Um diese Kombination aus praxisrelevanter und theoretischer Zielsetzung zu erreichen, wurde das Projekt nach dem Ansatz des Design-Based Research durchgeführt. Dabei wurde sich an dem Modell von Dieter Euler (2014) orientiert. In diesem Projekt wurde ein Lernprogramm für die Selbstlernphase der Studierenden entwickelt, dass in die Lernplattform Moodle eingebunden wurde. Folglich konnte die Studierenden selbstständig entscheiden, ob sie es beim Lernen bzw. der Klausurvorbereitung nutzen möchten. Der didaktische Fokus im Designprozess des Lernprogramms lag auf dem Einsatz von unvollständigen Lösungsbeispielen und von elaboriertem Feedback. Bei der Evaluation wurden die statistischen Daten von Moodle und der Klausur, sowie die erfassten Daten mittels einem Online-Fragebogen ausgewertet. Die Evaluationsergebnisse nach dem ersten absolvierten Zyklus zeigen, dass die Studierenden, die das Lernprogramm genutzt haben, besser in der Wahrscheinlichkeitsrechnung abschneiden, als diejenigen die es nicht genutzt haben. Des Weiteren zeigen die Ergebnisse, dass das elaborierte Feedback einen großen Mehrwert für die Studierenden darstellt. Im Gegensatz dazu haben sich bei den unvollständigen Lösungsbeispielen drei Gruppen von Studierenden herauskristallisiert. Die erste Gruppe hat die unvollständigen Lösungsbeispiele nicht genutzt, die zwei Gruppe fand diese hilfreich und die dritte Gruppe fand diese nicht hilfreich. Dieser Sachverhalt wird im zweiten Zyklus des Design-Based Research näher untersucht.

Freitag 19.6.2020, 18:00-19:00 Meeting ID= [496676800]

Jana Halgasch

OnBoarding-Veranstaltungen für neuberufene Professor/innen als Element der Lehrkompetenzentwicklung an Fachhochschulen am Beispiel der HTW Dresden



Der Integration und Sozialisation von neuberufenen Professor/innen an bzw. in Hochschulen kommt eine große Bedeutung zu. Insbesondere kann ein gezieltes Onboarding dazu führen, neuberufene Lehrende von Beginn an auf Ziele der Organisation hin zu sensibilisieren. Im Fall des hier vorliegenden DBR-Vorhabens werden drei Zielstellungen im Bereich der Lehre für die HTW Dresden angestrebt:

- Ansprechpartner/innen und Ziele im Bereich der Lehre kennen
- Zielkonzepte/Lehrformen der HTW Dresden einsetzen
- Constructive Alignment anwenden und reflektieren können

Die HTW Dresden ist eine Hochschule für angewandte Wissenschaften, was für Lehrende eine entsprechend hohe Lehrlast bedeutet. Umso bedeutsamer ist es, Lehrende auch bereits von Beginn ihrer Lehrtätigkeit an in der Weiterentwicklung ihrer Lehrkompetenz zu unterstützen.

Im Rahmen des DBR-Vorhabens wurde ein Onboarding-Programm für neuberufene Professor/innen für den Bereich Lehre konzipiert, in zwei DBR-Zyklen erprobt und überarbeitet. Die daraus gezogenen Schlussfolgerungen werden ebenso im Vortrag thematisiert, wie das Vorgehen im Rahmen des DBR-Projektes und die Darstellung verwendeter Forschungsmethoden. Im Designprozess und während der Durchführung wurden regelmäßig Meinungen von Kolleg/innen, Vorgesetzten und am OnBoarding-Prozess beteiligten Peers erhoben und flossen iterativ in die Entwicklung ein. Darüber hinaus wird im Vortrag betrachtet, ob die mit dem Vorhaben verbundenen Zielstellungen mit der gestalteten Intervention erreicht werden konnten.

Die Arbeit lässt sich, neben der methodologischen Rahmung durch den DBR-Prozess, in einen hochschuldidaktischen Kontext einordnen und enthält ganz selbstverständlich auch Querbezüge zur Hochschulforschung.